

# Einkommensverteilung

Volkseinkommen, Lohnquote, Verfügbares Einkommen

## Definition

**Volkseinkommen** = Bruttonationalprodukt minus Abschreibungen minus indirekte Steuern (abzüglich Subventionen), wird trotz Änderung der Methodik der VGR vom Statistischen Bundesamt weiterhin ausgewiesen.

**Primärverteilung** gibt die Lohnquote und die Gewinnquote an. **Lohnquote** = der prozentuale Anteil der Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit, das sind die sog. Arbeitnehmerentgelte (= Brutto-Lohn- und Gehaltssumme + Sozialbeiträge der Arbeitgeber) am Volkseinkommen = Brutto-Lohnquote. (Brutto-)Gewinnquote: Anteil der "Unternehmens- und Vermögenseinkommen" am Volkseinkommen.

**Netto-Lohn- bzw. -Gewinnquote:** Sie geben Auskunft über den Anteil von Arbeit und Kapital an den verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte.

**Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte:** Setzt sich zusammen aus der Nettolohn- und -gehaltssumme + "Empfangene monetäre Sozialleistungen" + Gewinn- und Vermögenseinkommen.

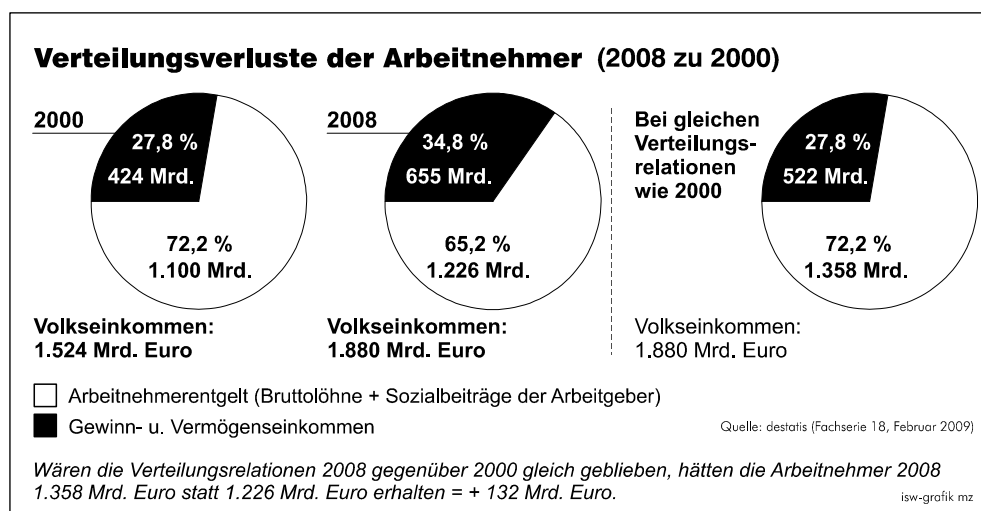
## 2008:

- 132 Mrd. Euro Verteilungsverluste für Arbeitnehmer
- 600 Milliarden Euro seit dem Jahr 2000

Erstmals seit acht Jahren stieg die Lohnquote wieder leicht an: um 0,4 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Der Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Arbeitnehmer um 1,6 Prozent zunahm, die der Selbständigen und Unternehmer dagegen nur um 0,3 Prozent. Die strukturbereinigte Lohnquote war auch im vergangenen Jahr negativ.

## Ausblick 2009

Mit den anstehenden Massenentlassungen und der damit verbundenen Lohndrückerei dürfte auch in den folgenden Jahren die Lohnquote weiter sinken und die Verteilungsverluste der Arbeitnehmer weiter zunehmen.

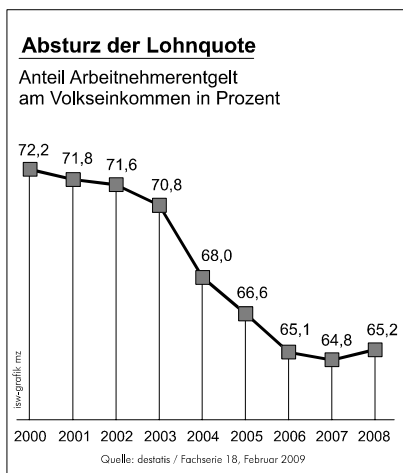


## Mehrfache Umverteilung von unten nach oben

Im Zuge der Globalisierung ist in allen Industriestaaten seit Jahren eine Umverteilung von unten nach oben, also zugunsten der oberen Einkommen im Gange:

■ Das betrifft zum Einen die so genannte **Primärverteilung**, die Einkommensverteilung zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Löhnen/Gehältern auf der einen Seite und den Profit- und Kapitaleinkommen andererseits.

■ Zum Anderen die **fiskalpolitische Umverteilung** über Steuern und Abgaben. Der Staat sollte eigentlich korrigierend zugunsten der sozial Schwächeren verteilungspolitisch eingreifen und über seine Steuerpolitik einen gewissen sozialen Ausgleich herbeiführen. Seit über einem Jahrzehnt ist das Gegenteil der Fall: Der Staat entlastet zunehmend Gewinneinkommen und Spitzenverdiener, die sog. Leistungsträger (→ Steuern).



■ **Polarisierung innerhalb der Einkommenskategorien:** Zudem findet eine Umverteilung innerhalb der Einkommenskategorien der Primärverteilung statt.

Innerhalb der Profiteinkommen: In der BRD stiegen die Gewinne von Selbständigen und Kleinunternehmern von 1991 bis 2007 um 25 Prozent; die Gewinne von Kapitalgesellschaften dagegen um etwa 150 Prozent (Schäfer 2008 b, S. 588)

Innerhalb der Arbeitnehmereinkommen: In der BRD erhielten 1995 18 Prozent aller Beschäftigten weniger als 8 Euro die Stunde und 21 Prozent mehr als 17 Euro die Stunde. 2006 lauteten Zahlen inflationsbereinigt 25 Prozent bzw. 26 Prozent; die Mitte ist also in nur einem Jahrzehnt massiv ausgedünnt worden (Bosch/Kalina/Weinkopf, S. 423) (siehe dazu auch isw-wirtschaftsinfo 41, Bilanz 2007, S. 29 Schrumpfende Mittelschicht).

### Primärverteilung in der BRD

In der BRD ist seit dem Jahr 2000 eine rasante Umverteilung zugunsten der Gewinn- und Vermögenseinkommen zu beobachten. Während die Lohnquote von 1980 bis 2000 nur um drei Prozentpunkte von 75,2 % (1980) auf 72,2 % (2000) abnahm, stürzte sie ab 2000 in wenigen Jahren um 7 Prozentpunkte auf 65,2 % ab. Entsprechend nahm die Profitquote von 27,8 % auf 34,8 % zu. Für die Arbeitnehmer hatte das gravierende Verteilungsverluste beim Volkseinkommen zur Folge. Das Volkseinkommen besteht aus Gewinn- und Vermögenseinkommen und aus Arbeitnehmerentgelten, das sind die Bruttolöhne und -gehälter plus die Sozialbeiträge der Arbeitgeber. Wären die Verteilungsrelationen 2008 die gleichen geblieben wie im Jahr 2000, dann wären die Arbeitnehmerentgelte um 131,7 Mrd. Euro höher ausgefallen. Der daraus resultierende Kaufkraft- und Nachfrageschub wäre weit wirkungsvoller als der Stimulus, der von den beiden "Konjunkturprogrammen" der Bundesregierung ausgeht, deren Umfang gerade mal 80 Mrd. Euro – bezogen auf zwei Jahre – ausmacht.

### Seit 2000: 600 Milliarden Euro Verteilungsverluste

Der Verteilungsverlust von 131,7 Mrd. Euro lässt sich noch weiter aufgliedern: Entsprechend den Relationen des Jahres 2000 hätten die Arbeitnehmer um 94,7 Mrd. Euro höhere Bruttolöhne erhalten und die Arbeitgeber 37,2 Mrd. Euro mehr an Sozialabgaben abführen müssen. Bedenkt man, dass von den zusätzlichen Bruttolöhnen ebenfalls mehr Sozialbeiträge und Lohnsteuern fällig werden, dann hätten am Ende alle gewonnen: die Arbeitnehmer in Form zusätzlicher Kaufkraft (Nettolöhne), die Sozialkassen, aus denen sich z.B. ordentliche Rentenerhöhungen hätten finanzieren lassen und auch der Staat, der mehr Geld für Infrastruktur- und Bildungsinvestitionen zur Verfügung gehabt hätte. Die Gewinn- und Vermögenseinkommen wären nicht etwa gesunken, sondern nur nicht so schnell gestiegen, statt um 230 Mrd. Euro "nur" um knapp hundert (98,3) Milliarden Euro. Mit der positiven Folge, dass die Bezieher von Gewinn- und Vermögenseinkommen weniger Geld für ihre Spekulations-Roulettes im Finanz-Casino gehabt hätten.

Addiert man die Verteilungsverluste der einzelnen Jahre seit 2000 und jeweils gegenüber den Verteilungsrelationen von 2000 zusammen, dann ergibt sich der gigantische Betrag von fast 600 Milliarden Euro (596,6 Mrd. Euro) – eine beispiellose Enteignung der Beschäftigten. Und ein schwerwiegender Nachfrage- und Kaufkraftausfall auf der einen und ein riesiger Treibsatz für die Finanzspekulation (Verwertung der Geldvermögen) auf der anderen Seite (siehe Tabelle).

<b>Verteilungsverluste bei Arbeitnehmerentgelt</b>					
Jahr	Volkseinkommen in Mrd. Euro	Lohnquote (LQ)	Arbeitnehmerentgelt in Mrd. Euro	Arbeitnehmerentgelt bei LQ von 2000 in Mrd. Euro	Verteilungsverlust in Mrd. Euro
2000	1.524,4	72,2	1.100,1	1.100,1	–
2001	1.560,9	71,8	1.120,6	1.127,0	6,4
2002	1.576,1	71,6	1.128,3	1.137,9	9,6
2003	1.599,6	70,8	1.123,1	1.154,9	22,8
2004	1.672,3	68,0	1.137,1	1.207,4	70,3
2005	1.696,7	66,4	1.130,1	1.225,0	94,9
2006	1.765,6	65,1	1.149,5	1.274,8	125,3
2007	1.827,1	64,8	1.183,6	1.319,2	135,6
2008	1.880,2	65,2	1.225,8	1.357,5	131,7
<b>Verteilungsverluste gesamt</b>					<b>596,6</b>

Quelle: destatis (Fachserie 18, Februar 2009) isw-grafik mz